

Der Feinkost-König von Hamburg

Mit 18 Jahren verließ ein Italiener namens Vincenzo Andronaco sein Heimatdorf auf Sizilien, um in Deutschland das Glück zu suchen: Es wurde eine Erfolgsgeschichte – heute verkauft er im Großhandel und in zehn Filialen italienische Lebensmittel

Ann-Christin Baßin

Er schrocken duckte ich mich, als ich meinen Vater draußen am Zug entlang hasten sah“, erinnert sich Vincenzo Andronaco noch heute mit schlechtem Gewissen an den Tag, der sein Leben veränderte. „Vater wirkte verzweifelt, und ich war froh, als sich der Zug endlich in Bewegung setzte.“

Mittlerweile ist es 53 Jahre her, dass Vincenzo Andronaco (71) von zu Hause abgehauen ist. Sein Heimatdorf auf Sizilien war ihm einfach zu klein geworden. Die Eltern wollten nicht, dass er geht, und als der Vater sein Verschwinden bemerkt hatte, versuchte er, den Sohn am Bahnhof wieder einzufangen.

Bekannter schwärmte von Hamburger Mädchen

Das klappte nicht. Zum Glück. Denn sonst hätte Vincenzo Andronaco nicht die beeindruckende Karriere hinlegen können, auf die er heute zurückblickt: Er hat ein Imperium mit zehn Supermärkten für italienische Delikatessen in ganz Deutschland aufgebaut, darunter der in der schicken Hamburger HafenCity. Außerdem beliefert er viele Restaurants, in seinen Bistros essen täglich Tausende Menschen zu Mittag. Doch vor den Erfolg haben die Götter auch bei ihm den Schweiß gesetzt.

Hamburg war das ersehnte Ziel des damals 18-jährigen Sizilianers. „Ich sah schon als Teenager bei der Feldarbeit sehnsüchtig hinüber zum Festland“, berichtet Vincenzo. „Für mich stand fest: Sobald ich groß bin, haue ich hier ab!“ Die Gelegenheit kam dann in Form eines Bekannten, der 1969 auf Weihnachtsbesuch in das kleine Dorf an der Nordostküste Siziliens zurückkehrte. Er schwärmte Vincenzo von seiner Wahlheimat Hamburg vor: Dort gebe es Diskotheken – und jede Menge schöne Mädchen.

„Zwei Wochen später waren mein bester Freund und ich da“, sagt der Unternehmer schmunzelnd. Mit 2,50 Mark in der Tasche und großem Lebenshunger. Die beiden Ausreißer kamen bei ihrem Bekannten am Hamburger Stadtrand unter und fanden auch schnell Arbeit in einer Aluminiumfabrik. Ihren Lohn gaben sie in Diskotheken und für schicke Klamotten aus. „Damals waren Schlaghosen und Blumenhemden in“, weiß Vincenzo noch. „Freitags gab es Geld und am Montag waren wir immer blank.“

Die erste Zeit war hart, Vincenzos Freund litt unter großem Heimweh. Sechs



Fast wie in Italien: Vincenzo Andronaco vor der Fleischtheke in einem seiner Märkte.

Foto: Ann-Christin Baßin

Monate später ging er zurück nach Sizilien. Doch das kam für Vincenzo nicht infrage. Er hatte seinen Eltern sehr weh getan und wollte auf keinen Fall mit leeren Händen nach Hause kommen. Sein Ehrgeiz zwang ihn, durchzuhalten. Er war überzeugt: „Ich werde Erfolg haben und meine Eltern stolz machen!“

Vom Bau an den Barmbeker Bahnhof

Daher kündigte er in der ungeliebten Metallfabrik und heuerte auf dem Bau an. Bald war er Vorarbeiter bei den Eisenbiegern und hatte eine Kolonne unter sich. „Mein Deutsch war furchtbar, doch für den Baustellen-Slang reichte es“, gibt er lachend zu. „Der Ton war hart, aber herzlich: Wir nannten uns gegenseitig ‚Spaghettifresser‘ und ‚Kartoffel‘. Aber alles war nur Spaß.“

Obwohl Vincenzo auf dem Bau gut verdiente, griff

er sofort zu, als er im Juni 1983 die Gelegenheit bekam, einen kleinen Laden am Barmbeker Bahnhof zu pachten. Er hatte beobachtet,

„Ehrlich gesagt hatte ich von Früchten null Ahnung. Ich kannte gerade Beeren und Äpfel.“

Vincenzo Andronaco
Feinkost-Großhändler

et, dass dort täglich regelrechte Menschenmassen hin- und herfluteten. Denen wollte er etwas verkaufen. Einen Blumenladen gab es schon, also überlegte der geschäftstüchtige Italiener: Was brauchen die Leute auf ihrem Weg zur Arbeit? Obst! Eine Schale Erdbeeren, Äpfel oder Weintrauben. Auf dem Großmarkt kaufte er Obst und auch etwas Gemüse ein – alles, was gut aussah. „Ehr-

lich gesagt hatte ich von Früchten null Ahnung“, gesteht er heute. „Ich kannte gerade Beeren und Äpfel. Einmal hatte ich freitags Radieschen gekauft, die waren am Montag natürlich tot.“

Doch Vincenzo lernte schnell. Bald belieferte er die italienischen Restaurants seiner Bekannten mit Gemüse. Noch bevor sein Pachtvertrag am Bahnhof auslief, erhielt der Sizilianer 1988 die Chance, einen 25 Quadratmeter großen Gemüsestand auf dem Hamburger Großmarkt zu übernehmen. Aus der kleinen Box in Gang C, Stand 102 war drei Jahre später ein ganzer Gang geworden, der ihm gehörte, „Gang Andronaco“. Inzwischen gab es bei ihm auch Delikatessen aus Italien und Gemüse, das man damals in Deutschland noch gar nicht kannte, zum Beispiel Mangold, grünen Spargel, Rucola, lange gestreifte Auberginen, weiße Zucchini. 15 Lkw brachten

regelmäßig Nachschub. Und Vincenzo Andronaco transportierte das Gemüse dann zu den Restaurants.

Schlaflose Nächte, als die Kunden ausblieben

„Der kürzeste Arbeitstag hatte 15 Stunden“, seufzt er. Mehrere Außenlager und 29 Mitarbeiter mussten koordiniert werden. Der Chef war ständig unterwegs. „Wir brauchten immer mehr Platz. Ich hätte die Möglichkeit gehabt, nach Schleswig-Holstein zu gehen, aber ich wollte nicht zu weit vom Großmarkt Hamburg weg“, erklärt Andronaco.

Die Lösung war im Jahr 2000 der Kauf eines 14000 Quadratmeter großen Geländes im Industriegebiet von Hamburg-Billbrook – zu 100 Prozent finanziert von der Hamburger Sparkasse. „So etwas gibt’s heute nicht mehr“, sagt Vincenzo Andronaco dankbar. „Mir haben sowieso viele Menschen

auf meinem Weg geholfen. Nicht nur die Bank, später auch die Leute vom Zoll, die uns erst einmal erklärten, wie man die italienischen Produkte korrekt mit deutschen Etiketten ausweist, und die Behörde, die uns erlaubte, im tiefsten Industriegebiet Einzelhandel und Gastronomie anzubieten.“

Damals war in Billbrook nicht viel los, kein schwedisches Möbelhaus, nur Firmen und Büros. Es gab also kaum Laufkundschaft. Und Andronaco arbeitete mit verderblicher Ware. „Anfangs verirrt sich nur sehr selten Einzelhandelskunden in unseren Supermarkt“, erinnert er sich. „Ich blieb auf der Ware sitzen. Niemand ahnt, wie viele Produkte ich damals dem Asylbewerberheim gespendet habe, das sich hier um die Ecke befand. Es war verdammt schwer, und die Zukunft sah düster aus. Ich konnte viele Nächte nicht schlafen. Dazu kam noch, dass Menschen aus meinem engsten Umkreis den Glauben an mich verloren. Da war ich wirklich kurz davor, alles hinzuschmeißen.“ Nach demasanten Aufstieg folgte also die harte Landung.

Nach zwei zähen Jahren wendete sich in der Vorweihnachtszeit 2002 endlich das Blatt: Auf der Suche nach Delikatessen und kulinarischen Geschenken kamen täglich mehr Kunden vorbei. Durch Mundpropaganda wurde der Supermercato immer bekannter – und die Kunden kamen wieder, brachten Freunde und Bekannte mit. Der Rest ist Geschichte.

Drei Kinder von verschiedenen Frauen

Und was war denn nun mit den schönen Mädchen? Vincenzo Andronaco lächelt vielsagend. Drei erwachsene Kinder von verschiedenen Frauen und eine erneute Hochzeit 2017 zeigen, dass der Mann nicht nur eine Nase fürs Geschäft, sondern auch Schlag bei Frauen hat.

Der 71-Jährige kümmert sich noch immer selbst um Reklamationen und kennt seine Hersteller persönlich. „Nur durch eine vertrauensvolle Beziehung lässt sich eine gleichbleibende Qualität sicherstellen“, findet der Firmengründer. Die Kunden wiederum schätzen neben der Ware das Italo-Flair, die echten italienischen Produkte, die italienische Musik in den Supermercato und die italienischen Mitarbeiter. Ein Einkauf wie ein kleiner Italien-Urlaub, so das Motto. Mitte Juni 2023 feiert Andronaco das 40-Jahre-Jubiläum mit einer großen Sause, zur Begrüßung heißt es dann: „Ciao a Tutti!“

Original italienisch

Vincenzo Andronacos Erfolgsrezept

1983 eröffnete Vincenzo Andronaco (71) sein erstes Geschäft. Neben drei Supermercato in Hamburg gibt es heute an sieben weiteren Andronaco-Standorten in Deutschland mehr als 7500 original italienische Lebensmittel, darunter 1500 Weine, 150 Olivenöle und 660 Sorten Pasta. Seine Erfolgszutaten: „Fleiß, Ehrgeiz, Motivation, Konstanz und Bescheidenheit.“ Die Freude an der einfachen Küche mit guten Zutaten hat sich Andronaco bei

seiner Mutter abgeguckt: „Sie hat aus den einfachsten Zutaten wahre Gedichte gezaubert. Mit wenigen, guten Produkten kann man tolle, gesunde und preisgünstige Gerichte für die ganze Familie kochen.“ Leider sei dies längst nicht mehr jedem bewusst. Sein Lieblingsfrühstück: „Ein Ciabattabrötchen mit reifen Marzano-Tomaten, roten Zwiebeln und etwas frischem Basilikum. Dazu ein wirklich gutes Olivenöl, Salz und Pfeffer – fertig!“



Der erste Stand am Barmbeker Bahnhof.

Foto: privat